

Jener nahm wieder den Faden auf. In diesem sinnverwirrenden Augenblicke zogen herzogliche Reiter daher, sie wehrten den Mordbrennern und ihr Anführer war ein alter Ritter, der mich noch als Knaben im Meißnerlande gekannt. Ihn jammerte meine Verzweiflung; er ließ dem Vater ein Grab bereiten und nahm mich mit sich.

Ich will Euch nicht ermüden mit der Schilderung meines Zustandes, Ihr könnt ihn Euch denken, er war gräßlich. Ich war stumpf gegen Alles, es galt mir gleich, daß ich dem Retter meines Lebens im Kampfe gegen meinen Lehnherren, gegen mein Vaterland folgte. Auch weiß ich wenig mehr aus jener Zeit. Mein Gefühl gestaltete sich endlich wieder klar, ich erkannte mein Elend in seinem ganzen Umfange, der sterbende Vater mit der klaffenden Wunde lag wieder vor mir, ich glühte vor Rachbegier, sie war von da an mein einziges Streben. Wehe mir! ich habe sie gestillt, und sie hat mich aus dem Lande, aus dem Glauben der Väter getrieben in diese Wildniß, wo mir die Gnade des Königs Ferdinand eine Zuflucht gestattete. Soll ich Euch noch den ausführlichen Erfolg mittheilen, wie endlich mich die Neue erfaßte, wie ich Buße, wie ich jenes Gelübde gethan, als mir die Gattin, die ihr Schicksal an das meine knüpfte, und mir in das ferne Land folgte, als sie mir Dich schenkte, meine Adelheid? — Ihr wollt es? — Wohlan!

Mein Beschützer, der in Gnaden bei dem neuen Kurfürsten stand, bewirkte, daß ich als Edelknecht in seinen Dienst gelangte. Eine wilde Freude durchzuckte mein Inneres, als er mir diese Beförderung verkündete. So sollte ich ihm nahe stehen, den ich als den Mörder meiner Aeltern ansah, denn jener Scherge, der mit roher Hand die kranke Mutter aus dem Hause wies, wie der wilde Feind, dessen Klinge meinen Vater zum Tode traf, sie galten mir nur als die Werkzeuge seines Willens. Der Kurfürst war sehr gütig gegen mich, er sprach davon, daß er viel an mir gut zu machen habe; der Haß verschloß mein Ohr seiner milden Rede, wie er das Auge verblendete, daß es die edle Heldengestalt nicht zu erkennen vermochte. Der böse Feind, der in mir herrschte, war geschäftig, den Brand zu schüren. Dennoch fand ich keine Gelegenheit, mein schwarzes Vorhaben durchzusetzen, weder bei dem Unternehmen gegen Magdeburg, noch auf dem Zuge nach Tyrol, obgleich ich fast immer an seiner Seite war. Oft versuchte mich der Böse, ihm Gift in den Becher zu mischen, den ich ihm bringen

mußte, doch verabscheute ich solch feigen Mord. Ich wollte ihn wo möglich allein auf einer öden Haide treffen und dem Sterbenden meinen Fluch in's Ohr donnern, damit er wüßte, warum er gefallen. Das malte ich mir mit hellen Farben aus, was jenseit der That lag, kam nie in meinen Sinn. Mahnend schlug oft sein Wahlspruch: Fortes fortuna juvat! an mein Ohr, der Feind setzte hinzu: Hörst Du? Er fordert Dich heraus! Bist Du ein Starker, so vertraue dem Glück! —

Da wurden die Anstalten zu dem Zuge nach Ungarn getroffen; dort, hoffte ich, sollte der wilde Krieg mir eine Gelegenheit bieten, ihm an das Leben zu kommen. War es möglich, daß nicht des Sebastian Reibisch leuchtendes Heldenbild als guter Engel vor meine Seele trat? Ich sah den Getreuen im Traume, er warf sich über den gefallenen Herrn und fing wehrlos meine Streiche auf, — dann im wüsten Spiele der Phantasie war ich es wieder, der über dem Verhassten lag, sein Herzblut zu trinken. Ich erwachte, die Fieberbilder schwirrten noch um mein Lager, eine hitzige Krankheit hielt mich gefesselt; als ich genas, war der Kurfürst schon längst fortgezogen. Ich knirschte vor Wuth; es war der letzte Versuch meines guten Engels, mich zu retten.

Im December desselben Jahres traf der Kurfürst schon wieder in Radeberg ein. Der nächste Sommer brachte den Krieg mit Markgraf Albrecht. Heut' ist der Jahrestag der Unglückschlacht von Sievershausen. Die Reiterei griff an, wurde geworfen, Johannes von Wolsen brachte das Gefecht wieder zum Stehen; endlich siegten die Sachsen. mein Blut jagte wild durch die Adern; heut' oder nie! klang es raslos in meinem Innern; ich zitterte krampfhaft, ich hielt mich dicht an den Fürsten. Wie nun ringsum Getümmel, Schlachtruf und Wehgeheul erscholl und Pulverdampf wogte und Jeden die Blutarbeit beschäftigte, da zog ich mein Faustrohr. Rings um mich krachten Schüsse, ich zielte auf den Herrn, fast erlosch mir die Sehkraft im hochwallenden Drange des Blutes, da blißte mein Rohr und — der Fürst sank. Schnell barg ich das Mordgewehr in die Holster und mischte mich unter die Edeln, welche um den verwundeten Herrn beschäftigt waren. Hätte mich doch im Beginn des Kampfes eine gottgesendete Kugel zu den Tapferen geworfen, deren Leichen das Schlachtfeld bedeckten! Wie bald erlosch die gräßliche Befriedigung in meiner Seele, wie sicher, wenn gleich langsam, kam die Neue!